

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 3

Artikel: Ich reise auf Konfekt
Autor: W.Sch.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-473344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das neue Dogma der Nationalen:

„Das Lebensrecht der kleinen Staaten ist nicht so fest begründet wie das der grossen“

Ich reise auf Konfekt

«Guete Tag, Frau Wunderli. I reise uf Konfekt för d'Firma Ix ond 's wör mi freue, wänn i au bi Ene chönnit e Bstellig überchoo, will-i halt gad uf Provision reise ond dromm om so meh uf möglichst viel Ufträg trachte muess.»

Druf sait d'Frau Wunderli: «Jaa, i chomme do nöd dross. Z'erscht säged'r, ör reisid uf Konfekt, ond nochher uf Provision; händ'r beides feil?»

Auf meine Erklärung, dass das Konfekt ganz frei sei von Surrogaten,

meint Frau Ix: «Jo, i ha suurs Konfekt überhopt nöd gärn!»

«Grüezi, Frau Meier. Hend-Si vilicht Lust, e chly Konfekt z'bstelle?»

Druf sait d'Frau Meier: «Mör lönd als bym Schnyder mache ond chaufed nie Konfektion!»

W. Sch., Reisender.

Das Fraueli und der Immerbrenner

Der Angestellte einer hiesigen Eisenhandlung verkaufte nach vieler Mühe einen Immerbrenner und heizte denselben nach Montage in der Wohnung der Käuferin erstmalig an; mollige Wärme war die Folge. Wie staunt er, als am andern Tage die Käuferin empört im Laden erscheint und allen Ernstes sagt: «Das ist mir en heitere Immerbrenner! Jetzt ischt er scho syt hüt morge ganz chalt!» Zuerst Stauen allerseits; das Rätsel löst sich aber, als sich ergibt, dass das Fraueli allen Ernstes geglaubt hatte, ein Immerbrenner brenne mit einer Ladung Koks eben immer.

... Ja ja, die Technik!

Möff

Vom Genie

Die Wiener Schigg-Arretierer (Zigarettenstummel-Sammler) machen schon aus drei Stummeln wieder eine neue Zigarette. Bei vier Stummeln reicht es aber schon zu zwei neuen. Das geht so zu: Den einen Stummel legen sie in Reserve und aus den

übrigen drei fabrizieren sie eine Zigarette. Diese wird geraucht, und ergibt ihrerseits wieder einen Stummel, der ebenfalls zur Reserve kommt. Nun wird von einem Kollegen ein Stummel geborgt, sodass die Reserve auf drei anschwillt. Gibt wieder eine Zigarette. Diese wird geraucht, und der Kollege bekommt den geliehenen Stummel zurück.

Hem

Ein misstrauischer Polizeipräsident

Der Herr Polizeipräsident hat schon sehr viel auf ihn gemünzte Spottverse erleben müssen. Eines Nachts sieht er auch wieder an einem Laternenkandelaber ein Plakat. «Das sind natürlich wieder die vom Seecubl!» denkt er. Als guter Turner klettert er gewandt an dem Kadelaber in die Höhe und liest dort: «Frisch gestrichen!» Drahau

Die Schneedecke

«Wunderbar, dieser weisse, blendende Schnee. Ich möchte mich in ihn hineinwerfen und wie eine zarte Daunendecke ihn um michwickeln und süß darin schlafen!» «Du wirst poetisch, mein Kind.» «Warum auch nicht. Weisst du, Fritz, wie ich mir den Orient vorstelle? So weit das Auge reicht, eine bunte Lage herrlicher Orientteppiche. Ich würde mit Entzücken über diese hinwegschreiten, weit, immer weiter, direkt ins Paradies. Teppiche sind etwas ganz Herrliches. Wir könnten übrigens wieder einmal zu Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich gehen.»

